Politische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

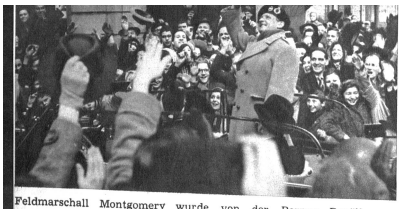
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

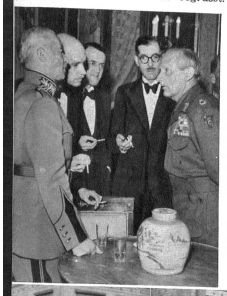
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Feldmarschall Montgomery wurde von der Berner Bevölkerung stürmisch begrüsst. (Photopress)



Generalfeldmarschall Montgomery in Bern

Am Freitagabend weilte Feldmarschall Montgomery als Gast des Bundesrates im von Wattenwyl-Haus. Zugegen waren General Guisan, die Einheitskommandanten der Armee, die Bundesräte Kobelt und Petitpierre, sowie der Englische Gesandte, Minister Norton. Unser Bild, v. l. n. r.: General H. Guisan, Legationsrat Dr. Weber, Bundesrat Dr. Petitpierre, Bundespräsident Kobelt, Feldmarschall Montgomery. (Photopress)

Unten:
Nur mit grosser Mühe konnte die Berner Polizei die Absperrung vor dem Parlamentsgebäude aufrecht erhalten. (W. Nydegger)

In Zürich trat der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu einem ausserordentlichen Kongress zusammen, an welchem rund 400 Delegierte teilnahmen, ferner die Bundesräte Stampfli und Nobs, sowie Gäste-Delegierte aus England, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Oesterreich, Tschechoslowakei und Ungarn. Den Vorsitz führte Nationalrat Bratschi. (ATP)

POLITISCHE RUNDSCHAU

Gewerkschaftskongress mit zwei Bundesräten

-an- *Der Wandel der Zeiten* lässt sich wohl kaum deutlicher bezeichnen als durch die Tatsache, dass der Gewerkschaftskongress in Zürich den *Besuch zweier Bundesräte* verzeichnete und zwei Ansprachen anhörte, die den direkten Kontakt unserer obersten Landesbehörde (als «Exekutive» wird der Bundesrat faktisch als die oberste betrachtet) mit dem Parlament der Arbeiterschaft darstellten. Wer erinnert sich noch an die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung, wer weiss noch, dass die Arbeiterorganisationen auf die Zellen des Umsturzes betrachtet wurden und sich auch wohl selbst dafür hielten? Wer denkt noch daran, dass die Gründer von Gewerkschaften zu den Verfehmten gehörten, denen man das Leben so sauer als möglich machte, sie auf den «schwarzen Listen» führte, ihnen wenn irgend möglich das Mieten von Wohnungen verwehrte und immer hoffte, mit ihrer Vertreibung auch der neuen, staats- und gesellschaftsordnungsfeindlichen Organisation das Lebenslicht ausblasen zu können? Ja, wer denkt noch daran? Es ist natürlich so, dass es auch heute noch Firmen gibt, die ihren Angestellten die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft verbieten und keine Organisierten anstellen. Und Beispiele, wie der Chef und seine nähern Funktionäre ihren Leuten sagen: «Tut nur uns das nicht an, dass ihr euch organisiert», liessen sich leicht beibringen. Aber in der offiziellen Auffassung unserer obersten Behörden ist der Gewerkschaftsbund nicht nur «salonfähig» geworden, sondern auch bündnisfähig. In den Kalkulationen der hohen Politik spielt er eine sehr wichtige Rolle, gleich andern Verbänden auch. Und wer noch nicht weiss, was die Uhr unserer Wirtschaftspolitik ... und der Politik insgesamt ... geschlagen hat, der sollte es endlich lernen. Nämlich: *Dass die Zukunft, die nächste jedenfalls, die des kommenden halben Jahrhunderts, den Verbänden gehört.* Es lege nur irgendein Privatmann sein politisches Votum gegen die Stimme eines Verbandssekretärs in die Waagschale, und er wird merken, was wie Spreu und was wie Blei wiegt!

Natürlich haben sich die erstarkten Gewerkschaften gewaltig geändert. Das *«Friedensabkommen» zwischen dem Metallarbeiterverband und den «arbeitgebenden Partnern»* wird, wie vordem schon der «Frieden in der Typographia», zum erstrebten Idealzustand auch in andern Industrien. Unter diese Tendenzen hat sich die Sozialdemokratie gebeugt. Ihnen wird die «Partei der Arbeit» erliegen. Keine politische Arbeiterpartei wird aufkommen, wenn der Gewerkschaftsbund seine Leute beisammen hat und in der bisherigen Richtung zu dirigieren versteht. Natürlich kann er das nicht, wenn er diktatorische Allüren annehmen und seine demokratischen Traditionen verleugnen wollte ... und wenn das Unternehmertum seiner die Arbeiter radikalisieren würde durch Missachtung von Forderungen, welche sie stellen. Beides scheint heute nicht mehr möglich. Und die *Darlegung der eidgenössischen Finanzlage, der Bundesfinanzreform und der Grundlagen des eidgenössischen Budgets* sowohl wie der *Altersversicherung durch Bundesrat Nobs* bezeugen, dass hier die oberste Behörde zu einer ihrer verlässlichsten Truppen redet.

Nach Kanada die Mandschurei

Undurchsichtig wie die meisten der diplomatischen und politischen Händel bleibt, was sich zurzeit *in der Mandschurei* abspielt. Die Beschuldigungen der Russen gegen die Chinesen, der Chinesen gegen die Russen und morgen wer weiss welcher Drittpartei gegen einen der beiden Gegner können blosse Demonstrationen sein, welche hintergründige Zwecke verfolgen. Sie können aber auch wirkliche Entrüstung über zugefügtes Unrecht entspringen. Es wird allenthalben: Man möchte wissen, was bezweckt wird, fast mehr noch, als was vorgefallen. Die *Erregung in China gegenüber Russland* stammt nicht erst von heute oder gestern. Sie setzte bereits dann ein, als es hiess, die chinesischen Kommunisten würden trotz des Moskauer Vertrages von Russland unterstützt, versorgt und verproviantiert. Dann fing man an, zu fragen, *ob eigentlich der Abzug der Russen, der drei Monate nach der japanischen Kapitulation erfolgen sollte, noch nicht begonnen habe.* Als aus den Dreiwochen sechs Monate geworden waren, suchte man nach Erklärungen. Es hiess, die technischen Schwierigkeiten verhinderten den raschen Abmarsch. Dazu könne eine Truppe im Winter nicht nach Belieben operieren, auch im Frieden nicht.

Heute ist es so weit, dass *in China Demonstrationen gegen Russland* stattfinden. Die *Parole: «Russland ist Japan plus Deutschland»*, geht wie ein zündendes Schlagwort durch die Massen, die nicht als Kommunisten ihre besondere Russlandliebe besitzen. In *Schanghai* und in *Tschungking* sind die *Studenten Träger der Agitation und der Aufmärsche.* Die Nachrichten, die vom Norden in den Süden gelangen, sind nicht dazu angetan, die Erregten zu beruhigen. Es wird verbreitet, die Barackenbauten entlang der Bahnlinie Charbin-Port Arthur sähen nicht danach aus, ob sie einer kleinen, für die Bewachung der Linie genügenden Bahnmannschaft, sondern einer grossen Armee und auf lange Zeit hinaus dienen sollten. Dazu wird behauptet, die lokalen Kommunistentruppen hätten sich förmlich mit den anwesenden Russen vereinigt und gingen stellenweise zum Angriff auf die Tschungkingtruppen über. Der in Tschungking vom beiden chinesischen Parteien unterzeichnete *Beschluss, die Nationalarmee und die Rote Armee in einer einzigen Armee zu vereinigen*, sei entweder von den Unterführern missachtet worden, oder von seiten der Roten wurde versucht, die Zentralregierung an der Nase herum zu führen.

In den letzten Tagen Februar kam es nun in verschiedenen Ortschaften der nördlichen Mandschurei zu blutigen Scharmützeln zwischen den beiden Parteien. Wer sie verursacht hat, ist nicht zu ermitteln. Eine russische Note wirft den Chinesen vor, dass sich «Banditen» mit Japanern vereinigt hätten, um die Besatzungsarmee anzugreifen. Mit anderen Worten: Es ist den Chinesen nicht gelungen, die Russen vollkommen zu entwaffnen ... also sind die Russen noch notwendig. Ein weiterer russischer Vorwurf trifft die *Mitglieder der Kuomintangpartei*, welche den Einzug der nationalen Truppen Chinas vorbereiten sollten, dabei aber nichts Besseres zu tun wüssten, als die Bevölkerung gegen die Russen aufzuwiegeln. Die in Tschungking überreichte Note Moskaus beschuldigt die Nationalregierung direkt, durch ihre abgesandten Parteimitglieder den Tod russischer Offiziere und Soldaten verursacht zu haben. Stehen wir

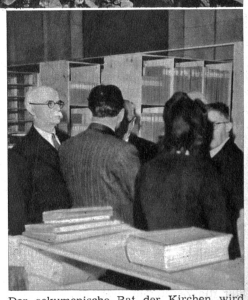
vor einem Kriege?

In sogenannten Friedenszeiten, wenn die grossen «politischen Raubtiere» sich zum Sprunge rüsten, um übereinander herzufallen, sind Morde an einigen Staatsangehörigen

Eine eiserne Hochzeit in Utzenstorf

Am 19. Februar feierte das Ehepaar Adam-Leuenberger das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die beiden Jubilare, welche bald einmal das 90. Lebensjahr erreichen dürften, erfreuen sich noch bester Gesundheit. 10 Töchter, 15 Enkel und 4 Urenkel sorgen sich um das Wohl der beiden Lebensgefährten. — Unser Bild zeigt das Ehepaar Adam-Leuenberger mit 8 von den 10 Töchtern. (Photo: O. Pfister, Utzenstorf)

Dem Rücktrittsgesuch des langjährigen Direktors der Schweizerischen Landesbibliothek, Dr. Marcel *Godet*, (oben), seit 37 Jahren an der Spitze dieser Institution, hat der Bundesrat entsprochen und den 1897 geborenen jetzigen Oberbibliothekar der Hauptbibliothek der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, Dr. phil. *Pierre Bourgeois*, zum neuen Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt. (ATP)



Der oekumenische Rat der Kirchen wird vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in der Zentralauskunftstelle für Kriegsgefangene empfangen. Links: Pfarrer Marc *Boegner*, Präsident des Kirchenrates der reformierten Kirche Frankreichs.

Unten: *Die Schmuggler-Mobilisation der Schweizer Armee.* Einen interessanten Standort hat ein Detachement der in Bellinzona einrückenden Truppenverstärkungen zuhinterst im Centovalli bezogen, in *Bosco-Gurin*, dem einzigen deutschsprachigen Tessiner Dorf. - Unser Bild: Ein Detachement schreitet mit seinen Lasten von Bosco aus bergan zur Verstärkung des höher gelegenen Grenzpostens. (Photopress)

immer willkommene Anlässe, um darauf mit Krieg zu antworten. Die russischen Toten in *Mukden, Charbin* und anderswo würden genügen, um einen solchen Krieg zu entfesseln, wäre nicht soeben das grösste bisherige Morden der Weltgeschichte abgeschlossen worden. Zu einem Kriege wird es also nicht kommen, aber andere Folgen sind nicht zu verkennen: Die Dauerunruhe, die nicht enden will und die von der einen oder andern Seite gefördert wird, wobei jede Partei der andern diese Förderung zuschreibt. Wer auf die Russen schwört, sieht in den mandschurischen Ereignissen, genau wie in der kanadischen Spionageaffäre *die Hand einer unsichtbaren Interessentengruppe,* welche durch absichtlich provozierte Zwischenfälle das Misstrauen gegen Russland wach zu halten versucht. Die Welle der unheimlichen Treibereien geht anscheinend ... so sagen sie, rund um den Erdball. Gestern gingen die «Feuerteufel» in Kanada los; unisono erklang das Lied von der bolschewistischen Wühlarbeit. Vorgestern verdrehte man die aserbeidschanische Autonomistenbewegung in eine von den Russen inszenierte *verschleierte Annexion der nordpersischen Provinz.* Heute haben die Drahtzieher in der Mandschurei glücklich *die Reste der japanischen Kwangtung-Armee, die «Marionettentruppen» des gestürzten Kaisers von Mandschukuo,* die *Banditen der mandschurischen Grossgrundbesitzer* und wirkliche chinesische Nationaltruppen zusammengebracht, um die Russen zum Abzug zu zwingen ... dies in einem Moment, da die Ueberfälle dieser Banden die weitere Anwesenheit der Russen dringend verlangen. So sagen es die Russlandfreunde. Morgen, fügen sie bei, wird es anderswo losgehen. Ueberall ausserhalb Russlands, wo noch russische Truppen stehen, im ganzen Balkan beispielsweise, lassen sich Zusammenstösse organisieren, ohne dass der naive Bürger in der westlichen Welt, der die Zeitungen liest, merkt, wie er gleich seinen Zeitungsschreibern hinters Licht geführt und schon jetzt *für den grossen, unabwendbaren «Kreuzzug gegen Russland» umerzogen* wird.

Die Gegner Russlands sagen es anders. In der Mandschurei, so sagen sie, gibt es nur *eine* Instanz, welche die endgültige Entwaffnung der Japaner und der «Banditen» durchzuführen hat, und das ist *die Armee Tschiang Kai-Schecks,* welcher das vertragliche und moralische Recht dazu hat. Die Russen erschweren ihr den Zutritt oder verwehren ihn, denn sie wollen gar nicht abziehen. Die haben ja auch das dänische Bornholm nicht geräumt, obleich sie das vor vielen Monaten versprachen. Sie stecken hinter der Meuterei der indischen Matrosen in Bombay und hinter den fortdauernden Unruhen in *Karachi, Neu Delphi* und *Kalkutta.* In Wirklichkeit kommen die vielen Dutzende von Toten auf Konto der Sendlinge, die umgehen, und hätte nicht *Gandhi* den Matrosen zur Aufgabe ihrer «unsinnigen Aktion» geraten, sie würden sich nicht ergeben haben. Wenn die Wühlereien fortdauern, führen die nächsten Unruhen zur direkten Revolution. Nicht die Kongresspartei, nicht ihr Führer *Azad,* sondern unkontrollierte Elemente treiben der radikalen Entwicklung zu, *im selben Momente, da dem Lande die Hungersnot droht* und England sich das Essen am eigenen Munde absparen will, um Getreide einzuführen. Was *Kanada* angeht, beschwichtigt zwar Präsident Mackenzie, aber die gerichtliche Untersuchung wird ja zeigen, wie gefährlich die bolschewistische Wühlarbeit geworden und überall zu werden droht.

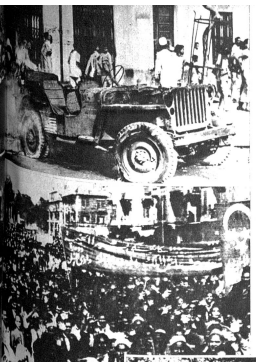
Den Vermittlerstandpunkt

nimmt bis jetzt die britische Labourregierung ein. Im Parlament erhoben sich Stimmen, und von seiten des Kabinetts wurden sie kräftig unterstützt, welche den *Rat* erteilen, *die Russen besser zu verstehen.* Sie hätten Anno 18 die Deutschen im Lande gehabt, und 41 kamen sie wieder,

Dass Rom immer noch ein Weltzentrum, der Mittelpunkt der katholischen Welt nämlich, ist, zeigte sich dieser Tage wieder, an welchen Papst Pius XII. 32 neue Kardinäle in ihr Amt einsetzte. Unser Bild: Ein erkennendes Lächeln huschte einen kurzen Augenblick über die Züge des Papstes, als er, auf der „Sedia Gestatoria" durch die Menge getragen, seine Verwandten erkannte (stehend vorn rechts) (Photopress)

Frau Roosevelt im Hitler-Bunker

In Berlin, wohin sich Frau Roosevelt, die Witwe des letzten amerikanischen Präsidenten begab, besichtigte die UNO-Delegierte auch die zerschossene Reichskanzlei und den Bunker, in welchem Hitler seinem Verbrecherleben ein Ende machte ATP



Als dieser Tage in Kalkutta, der grossen indischen Stadt, Hauptmann Abdul Raschid, welcher in der „Indischen National-Armee" auf der Seite Japans gegen England und die Alliierten gekämpft hatte, zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sammelte sich eine erregte Menge, durchzog die Strassen der Stadt und setzte die Europäern gehörenden Läden in Brand. Unser Bild: Ein von der aufrührerischen Menge in Brand gesetzter Jeep in Kalkutta (Photopress)

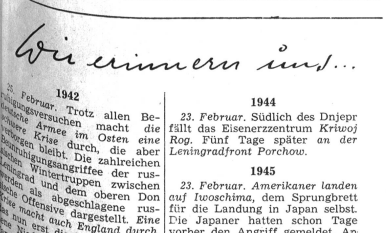
In der ägyptischen Hauptstadt kam es zu einer fortgesetzten Demonstration von Studenten und Nationalisten gegen die

SPORT DER WOCHE

Noch härter als militärische Winterkampf war in Chât d'Oex der Abfahrtslauf und Schiessen fassende Dreikampf stritten. Lt. Ruffel (Arm der neue Schweizer Militär-Dreikampfmeister kam mit seinem zweiten Rang im Abfahrtslauf, bei schon nach vorn, bei im Schiessen, wie unser Bild als zweitbestes dersten Mann (mit Schutzmütze) zeigt, den er Zielfernrohr und mit dem Langlaufsieg

Auf der Jungfrauschanze in Wengen wurde der letzte Disziplin im kombinierten Lauberhornrennen, an dem sich die die Elite Frankreichs beteiligte, ausgetragen. Die Schweizer dominierten dank sicherem Stil durchwegs und im Schweizer Skimeister von 1945, Niklaus Stump, den Sieger; der seine Sprünge von 50 und Meter sicher meisterte

Nach der Schweizer Niederlage in Mégève brachte das kombinierte Lauberhornrennen in Wengen mit der neuerlichen schweizerisch-französischen Begegnung eine glänzende Revanche der Schweizer. Der Einheimische Karl Molitor, der schon als Zweiter der Abfahrt von sich reden machte, wurde im Slalom Dritter und sicherte sich so den klaren Sieg in der alpinen Kombination, der auch gesamthaft den Schweizern, die sieben der ersten zehn Ränge belegte, nicht zu nehmen war (ATP)



tellung der Regierung in Prestige auf das Verhältnis zu Großbritannien. Dabei liess ...ung erst die Truppen einsetzen, nachdem es ...schwere Verletzte und ...schwere Beschädigungen an ...britischen Eigentum gegeben ... Unser Bild zeigt die aufgebrachte Menge in den ...ssen von Kairo. (ATP)

...s Anlass des bevorstehenden 20. Geburtstages von ...rinnasien Elisabeth, der englischen Thronfolgerin, ...ürfte der englische Hof ...fast eine Neuaufnahme ...orgenommen. Dieses zeigt die ...ein im Hermelinmantel, mit blauen ...Goldornamenten, rosa-...Hermelinmütze und ...Frühlingskleid bestickten (ATP)

Wir erinnern uns...

1942

23. Februar. Trotz allen Beruhigungsversuchen macht die deutsche Armee im Osten eine schwere Krise durch, die aber verborgen bleibt. Die zahlreichen Schutzbildungsangriffe der russischen Wintertruppen zwischen Ladogasee und dem oberen Don werden als abgeschlagene russische Offensive dargestellt. *Eine* Lage macht auch *England durch,* wo man erst die im Osten erlittene Niederlage im vollen Umfang überblickt.

1943

23. Februar. Die *deutsche Armee* in Tunesien versuchen, durch einen kühnen Angriff in den Rücken des Gegners das Schicksal zu wenden und die Amerikaner nach Westen zu werfen, bevor «Monty» die Mareth-Linie erreicht hat. Der Vorstoss erreicht den *Kasserinepass.*

1944

23. Februar. Südlich des Dnjepr fällt das Eisenerzzentrum *Kriwoj Rog.* Fünf Tage später *an der Leningradfront Porchow.*

1945

23. Februar. Amerikaner landen auf Iwoschima, dem Sprungbrett für die Landung in Japan selbst. Die Japaner hatten schon Tage vorher den Angriff gemeldet. An diesem selben Tage erklärte *die Türkei Deutschland den Krieg. Aegypten folgte.*

24. Februar. Hitler erklärt nochmals den sicheren Sieg und «die grosse Wende noch in diesem Jahr». Das sagt er in der gleichen Zeit, da in *Dresden* die Toten des grossen Luftangriffs auf 100 000 geschätzt werden, und da die *Amerikaner die Roer überschreiten* und 19 km vor Köln und 24 km vor Düsseldorf stehen.

diesmal weit fürchterlicher als das erstemal. Die *Furcht vor einer dritten Invasion beherrsche das ganze Denken des Volkes,* und die Politik des Kremls versuche nur, dieser Furcht damit zu antworten, dass sie *jede nur mögliche Sicherungsmassnahme* treffe. Ein *Sicherheitsgürtel von neutralen und befreundeten Staaten, welche sich weigern würden, als Aufmarschgebiet gegen Russland zu dienen,* werde geschaffen. Die in Jalta von Stalin verlangte Vorherrschaft des russischen Einflusses im Balkan wurde zugestanden, und die Labourregierung denkt gar nicht daran, dieses Zugeständnis zurückzunehmen.

Das ist ungefähr die Haltung der Londoner Regierung, wie sie in der Parlamentsdebatte zum Ausdruck kam. Aber bei all dieser Bereitschaft kann sich der politisch geschulte Engländer ... (nicht der «kleine Mann», der immer noch der befreundeten Roten Armee dankt, sondern der «in Kontinenten denkende» Vertreter der Oberschicht), der Bedenken nicht erwehren, wenn er sieht, dass die Russen jenen Sicherheitsgürtel bis in die britische Interessenzone hinein zu verbreitern versuchen. Die *Türkei, Iran,* der *Dodekanes,* der unter Treuhänderschaft gestellt werden soll, also unter russische Mitherrschaft, die *Dardanellenstützpunkte, Triest* ... das sind nur die nächsten Gebiete, auf die das russische Begehren übergreift.

Es gibt aber auch eine *ägyptische Frage.* Die *Unruhen in Kairo,* welche von der englandfeindlichen Wafd-Partei provoziert wurden, die Toten, die auch hier fielen, all das wäre nicht zu beklagen, hätte Kairo nicht so etwas was wie den ermunternden russischen Druck verspürt. Welcher traditionell denkende britische Politiker kann ruhig bleiben, wenn er zu wittern anfängt, dass die Eingebornenstaaten auf dem Indienwege sich selbstbewusster aufführen, seit sie in Moskau einen verständnisvollen Freund zu besitzen glauben? Gegen solche Gedankengänge sind auch die russlandfreundlichen Labourpolitiker nicht immun, und sollten sie als die Genasführten ihrer Russlandfreundschaft entlarvt werden, müssten sie sehr brüsk schwenken und ins Lager der Anhänger übergehen, welche die Abwehr der russischen Drohungen propagieren.

Noch hat niemand bewiesen, dass das russische Sicherheitsbedürfnis Angriffsabsichten tarnt. Immer noch kann man hoffen, dass sich die Führung im Kreml von der Friedfertigkeit und freundschaftlichen Gesinnung gerade der Labourleute, aber auch der Amerikaner und Chinesen überzeugen lässt und darum ihre Ansprüche herabsetzt. Das könnte beispielsweise durch die Räumung der Mandschurei bezeugt werden. Im Moment aber wagt niemand darauf zu hoffen.

Möglicherweise erwartet Moskau auch zunächst Beweise der guten Absichten von der Gegenseite. Beispielsweise in einer andern, energischeren *Behandlung der spanischen Frage. Franco und Don Juan,* die über die Wiedereinführung der Monarchie verhandelten, haben sich entzweit und die Verhandlungen abgebrochen. *Maurische Truppen* werden ins Land gezogen und entweder in den revolutionsbedrohten Städten konzentriert oder in eine zweite Pyrenäenlinie gelegt, wie es heisst. Die *Kommunisten* und neuerdings auch die *Sozialisten in Frankreich* verlangen, nachdem *die Franco-Gerichte neun republikanische Verschwörer hinrichten liessen, den Abbruch aller Beziehungen zu Spanien.* Die Lawine scheint ins Rollen zu kommen. Vom *Vatikan,* der eben noch Franco den Segen übermitteln liess, soll *der amerikanische Kardinal Spellmann* nach Madrid geschickt worden sein, um die Katastrophe durch den Rücktritt des Diktators aufzuhalten. Wie wird Moskau reagieren, *wenn England den Segen zur monarchistischen Restauration statt zur Ausrufung der demokratischen Republik erteilt?*